

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 7. September 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Sept. Für die Berufung des Reichstags dürfte die kaiserliche Genehmigung morgen eingeholt werden. Es handelt sich nur um die Genehmigung des spanischen Handelsvertrags, der keine Abänderung erfahren hat, sondern nur verlängert worden ist.

Berlin, 4. Sept. Prinz Wilhelm begibt sich in den nächsten Tagen zur Beibehaltung der russischen Manöver nach Russland. Auf diese Reise sind die Gerüchte von einer Mission des Prinzen Wilhelm nach Russland, um eine Ausöhnung zwischen dem Zaren und dem Fürsten Alexander anzubahnen, zurückzuführen.

Augsburg, 2. Sept. Der deutsche Kronprinz trifft am 4. ds. von Berlin hier ein und begibt sich nach kurzem Aufenthalt nach Lagerlechfeld zur Inspektion der Kavallerie-Division und von dort nach Hohenwangau zum Besuch der Königin-Mutter von Bayern. Am 5. ds. abends 7 Uhr trifft der Kaiser wieder hier ein und wird im „Hotel 3 Mohren“ Absteigquartier nehmen. In seinem Gefolge befinden sich die Herren: Oberst v. Winterfeld, Major v. Kabe, Major und Militärattaché v. Wildenbruch, Major v. Kessel, Major Graf Schlieffen, Major Frhr. v. Lynker, Rittmeister Frhr. v. Vietinghoff, Hauptmann Frhr. v. d. Tann, Premier-Lieutenant Suttner. Am 6. September nachmittags 3 Uhr findet im „Hotel 3 Mohren“ großes Diner statt. Am 6. September nachmittags halb 6 Uhr erfolgt die Abreise des Kronprinzen.

Kloster Lechfeld, 4. Sept. Der deutsche Kronprinz ist mit dem Prinz-Regenten Luitpold und dem Prinzen Ludwig um 11 1/2 Uhr mittelfst Extrazug bis Kaufering gereist. Von da ist der deutsche Kronprinz über Biessenhofen, Oberndorf nach Hohenwangau zum Besuch der Königin-Mutter von Bayern abgereist und trifft dort um 4 1/2 Uhr ein.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Ob der Depeschenwechsel zwischen dem Zar und dem Fürsten Alexander endlich unseren Gefühlspolitikern die Augen darüber öffnen wird, welche Folgen der Versuch der deutschen Diplomatie gehabt haben würde, Russland bei seiner Politik in die Arme zu fallen, müssen wir abwarten. Wer sehen will, der muß angesichts der geradezu unerbittlichen Schroffheit, mit welcher Russland den Fürsten von sich stößt,

erkennen, was für Deutschland auf dem Spiel gestanden hätte, wenn es die russische Politik in Bulgarien bekämpft hätte.“

Oesterreich.

Wien, 4. Septbr. Aus Sofia meldet die „Wiener Allgemeine Zeitung“: Zahlreiche Notabilitäten, welche dem Fürsten nahezu meilenweit entgegenzogen, empfingen Alexander, der gestern um halb 12 Uhr mittags hier eintraf. Fünf Regimenter und zwei Batterien erwarteten den Fürsten vor der Stadt. Der Einzug an der Spitze der Truppen dauerte bis halb 2 Uhr. Der russische und der deutsche Vertreter fehlten im Diplomatenkorps. Der Empfang durch das Offizierkorps war besonders herzlich. Alexander umarmte den Kriegsminister und Major Popoff. Das Volk war begeistert. Alexander wurden zahlreiche Kränze überreicht. Als Erster begrüßte der Armee-Kommandant Mulkuroff den Fürsten, welcher ihn umarmte und küßte. Eingangs der Stadt streuten Frauen und Mädchen Blumen. Der Fürst sah abgepannt und müde aus. Fünfzehn Popen im Ornat schritten dem Fürsten entgegen. Nach dem Tebeum dankte der Metropolit Gott für die Rückkehr des Fürsten und bat um das Weiterleben zwischen dem Fürsten und dem Volk. Alexander verbeugte sich, das Kreuz küßend. Der Metropolit küßte Alexander, hierauf fand ein imposantes Truppenspektakel statt.

Bulgarien.

Philippopol, 1. Sept. Der „R. Z.“ wird von hier telegraphiert: Sofia hat vorgestern kapituliert, man entwaffnete die Besatzung und ließ dieselbe dann ungehindert nach Rüstendil ziehen. Gewisse Kreise verbreiten hier ungünstige Gerüchte; man spricht von Fälschungen in Rüstendil, in denen Konservative und Offiziere erschossen seien. Man erzählt ferner, Tatar-Bazardjik sei in Aufruhr begriffen. So viel ich diesen Gerüchten auf den Grund kommen kann, sind dieselben falsch. Heute heißt es, Sofia und Rüstendil seien ruhig. Ich telegraphierte nach dem Bahnhofe von Tatar-Bazardjik und erhielt die Antwort, es herrsche dort vollkommene Ruhe. Die Ankunft des Fürsten wurde durch die zahlreichen Hulbigungen auf seinem Wege verzögert.

— Aus Nisch, 2. Sept., wird telegraphiert: Als Mulkurov in Sofia einrückte, war Karawelow bereits durch Radaslavow ersetzt. Die erste Handlung Mulkurovs war die Vornahme von über 100 Verhaftungen, darunter die von Zankow, Burmow, Bolabanow, Nikiforow, Panow und Karawelow. Letztere drei sind aus der Haft entlassen, befinden sich aber in Hausarrest. Die mit großer Promptheit ausgeführten Verhaftungen, namentlich die Karawelows, erregten ungeheures Aufsehen. Der Mitschuld an der Verschwörung

Feuilleton.

(Wiederrechtlicher Nachdruck wird verfolgt.)

Herr Schnorps und sein Frack.

Von Fritz Brentano.

Der Mann hieß Schnorps.

Um des Himmels willen, werden Sie mich fragen, wie kann ein Wesen, welches auf zwei Beinen wandelt, denkt, fühlt und handelt, Schnorps heißen?

Aber mein Held hieß wirklich nicht anders; so und so oft sein Bild vor mein geistiges Auge tritt, drängt sich mir mehr und mehr die Ueberzeugung auf, daß der Mann gar nicht anders heißen konnte, und daß ihn die weiße Mutter Natur absollt so und nicht anders geschaffen haben mußte, um ihn des alten Geschlechtes der Schnörpse würdig zu machen.

Er strich im Theater-Orchester den Kontrabaß.

Der Kontrabaß war bei den männlichen Gliedern der Familie Schnorps, die unheilbar musikalisch war, zum Erbinstrument geworden und ich erinnere mich noch einer Anekdote aus dem Leben des Aegidius Schnorps, des Großvaters meines Helden, welche wohl verdient der Nachwelt erhalten zu werden.

Aegidius strich selbstverständlich auch das Erbinstrument. Aber er strich es nicht im königlichen Theater-Orchester, so weit hatte er es noch nicht gebracht, sondern bei einer etwas obskuren Musikgesellschaft, die sich an Sonn- und Festtagen ihre Vorbeeren auf den Dorstanzplätzen in der Runde holte. Nun mußte der Chef dieser Gesellschaft den Kontrabaß selbst stellen — allein die Schnörpse hatten stets ihr eigenes Instrument und bildeten sich nicht wenig auf dieses Familienmöbel ein. Obwohl es nun bei der Musik, welche den Bauern gemacht wurde, auf einige Schwebungen nicht gerade ankam, da ja bekanntlich dem, der gerne tanzt, leicht gepfeifen ist, so ließ doch eines Tages Vater Aegidius so unreine Töne hören, daß ihm sein Chef, in der Woche seines Zeichens ein ehrlicher Schuster, ergrimmt zurief: „Aegidi greif doch richtig!“

— „Halt's Maul, Schuster!“ antwortete ergrimmt der also beleidigte Schnorps, „ich kann greifen, wie ich will, der Daß ist ja mein!“

„Ja, sie zeigten immer ein großes Selbstgefühl, die Herren Schnörpse und machten sich verdammt wenig aus der übrigen Welt, durch welche sie mit ihren dicken Köpfen schnurstracks hindurchschoben.“

Auf Aegidius folgte Sebastian Schnorps, der natürlich auch den Brummtasten bearbeitete und eines Tages in der Ausübung seines Berufes zu seinen Vätern versammelt wurde, indem er mit dem schweren Instrument eine hohe Leiter herabstürzte, auf welcher er in einer Tanzschemme diejenige Höhe erklettern wollte, von welcher herunter er seine seraphischen Töne in das Bauerngewühl schleuderte. Er hatte sein Leben lang den Kontrabaß gehätschelt und gepflegt — der undankbare Geselle schlug ihm dafür das Genick entzwei.

Friede seiner Asche! — — —

Nach ihm kam Gottlieb Schnorps, der Mann, mit welchem wir uns heute beschäftigen. Ich brauche eigentlich nicht zu erwähnen, daß er ebenfalls das Erbinstrument spielte, wenn ich nicht zu seiner Ehre hinzufügen müßte, daß er ein Musiker von besserem Schrot und Korn war, als seine Ahnen. Er hatte sich aus deren Treiben als Kirchweihfiedler emporgerafft, hatte tüchtig studiert und wenn er auch in sonstiger Art und Weise ein Schnorps geblieben war, so hatte er doch in Einem eine Ausnahme gemacht, — er hatte die Scheu vor dem Reiten überwunden, die seinen Vorfahren anklebte. Er war in die Welt gegangen, hatte erst bei kleineren, dann bei größeren Orchester Engagement gefunden und lehrte eines Tages mit einem Kontrakt als Hofmusikus in der Tasche und mit einer Frau nach Hause, die der liebe Gott eigens für ihn geschaffen haben mußte, so gut paßten die Beiden zusammen.

Um meinen Lesern dieses begreiflich zu machen, muß ich hier die unvermeidliche Beschreibung von Held und Heldin einschalten und gestatte ich mir Ihnen dieselben, wie folgt vorzustellen.

Herr Gottlieb Schnorps war ein untersechter, dicker Mann, der nur mit einiger Anstrengung die hohe Lage seines Instrumentes greifen konnte. Er sah nur dadurch etwas größer aus, daß seine borstigen schwarzen Haare immer rebellisch von seinem vieredigen Kopf gerade in die Höhe standen. Sein dunkelbraunes Antlitz, aus welchem ein Paar kluge Augen kühn in die Welt schauten, zierte unter der Nase ein struppiger Borstwisch, den er mit dem schmeichelhaften Namen Bart belegte, den die bösen Kollegen

gegen den Fürsten scheint Karawelow nicht schuldig. Wessen man ihn eigentlich anklagt, ist nicht recht klar. Die Verhaftung wird daher verschieden beurteilt, wogegen das Vorgehen gegen Klement, Zankow und Genossen allgemein gebilligt wird. Die höheren Offiziere der bulgarischen Armee sagen, daß gegen die Rädelshörer, Zivilisten und Offiziere, ein Beispiel statuiert werden müsse, wenn auch keine Hinrichtungen stattfinden. Das Telegramm König Milans von Serbien machte einen vorzüglichen Eindruck und ist durchaus geeignet, alles zu verweisen, was früher zwischen Bulgarien und Serbien geschehen ist. Allenthalben wird der heldenmütige Schritt König Milans mit äußerster Genugthuung und mit der Erklärung entgegengenommen, daß man zu dem vollsten freundschaftlichen Entgegenkommen gegen Serbien bereit sei.

Sofia, 2. Sept. Der Fürst verfügte die Freilassung sämtlicher verhafteter Zivilpersonen, ungefähr zwanzig, darunter Karawelow, Zankow, Balabanow. Dieselben wurden gestern in Freiheit gesetzt. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Die Antidynastischen verbleiben unter Polizeiaufsicht. Die Stadt ist in freudiger Erregung. Bei dem Empfange des Fürsten werden große Demonstrationen beabsichtigt.

Sofia, 3. Sept. (2 Uhr 18 Min.) Die aufrührerischen Truppen haben sich auf Gnade und Ungnade dem Fürsten Alexander ergeben und seine Milde angerufen.

Von dem Einzug des Fürsten Alexander in Rußschuk erzählt das N. W. Tgl. u. A. folgendes: Das Schiff Alexander verließ Giurgewo gegen 1 Uhr, um hinüber nach Rußschuk zu fahren. Unter den Hurrahs der rumänischen Bevölkerung und den Klängen der Militärmusik setzte sich die Nacht in Bewegung. Kanonenschüsse von Rußschuk herüber grüßten den Fürsten. Der Fürst blickt hinüber nach Bulgarien, jetzt wieder sein Land. Drüben ist alles schwarz von Menschen. Den langen Donauquai hin zieht sich in schier endloser Zeile die Menschenmenge. Die Tausende brachen in ein lautes Hurrah aus, als sie den Fürsten auf dem Verdeck erblickten. Fast eine Viertelstunde lang dauerte diese betäubende Huldigung, welche der Fürst mit dem Schwenken seines Hutes erwiderte. Die Begeisterung der Leute kannte keine Grenzen; immer erneuerte sich die stürmische Begrüßung, daß die Luft davon erzitterte. Das Schiff legt an. Auf der Landungsbrücke erwarten die Vertreter der Stadt und die Mitglieder des Konsularkorps den Fürsten. Der russische Konsul ist in seiner grünen Uniform anwesend. Man bemerkt, daß er den dreispitzigen Hut erst lüftet, nachdem der Fürst die Landungsbrücke betreten hat, und daß er der Erste ist, der sich sofort wieder bedeckt, nachdem der Fürst, welcher ihm schweigend die Hand gereicht hat, an ihm vorbei ist. Das Volk am Berge und am Quai schreit wieder Hurrah, es jubelt dem Fürsten zu, ein Blumenregen geht nieder. Da winkt Stambulow mit seinem Taschentuch — das Volk schweigt. Die Musik verstummt. Hier findet die amtliche Begrüßung des Fürsten, die Uebergabe der Regentschaft in seine Hände statt. Kurz, aber markig spricht Stambulow. Weit hin ist seine sonore Stimme vernehmbar. Er begrüßt den Fürsten im „Namen des Volkes“ und übergibt die Regentschaft Bulgariens seinem Fürsten — unserm Fürsten! ruft Stambulow und wiederholt es dreimal: „Nas Knjas“ . . . Da unterbricht ihn der Fürst, indem er dem Volksmann um den Hals fällt und ihn küßt. Lange dauert die Umarmung und immer wieder küßt der Fürst den Mann, der ihm seine Treue in so hochherziger Weise bewiesen. Die Bevölkerung begleitet diese ungewöhnliche Scene mit stürmischen Hurrahs, welche während der langen Umarmung in lautes Schluchzen übergehen. Nachdem der Fürst, welcher tief ergriffen war, sich wieder von Stambulow getrennt hatte, fährt dieser in seiner Rede fort, versichert den Fürsten der Treue des Volkes, das entrüstet sei über die Räuber, die den Fürsten gestohlen hatten, und bittet ihn, das Land, das ruhig und zufrieden sei, wieder wie bisher zu führen. Neue Kundgebungen. Mit Mühe konnte sich Fürst Alexander Gehör verschaffen, welcher in bulgarischer Sprache Stambulow und dem Volke für die bewiesene Treue dankte und versicherte,

aber stets mit einer schwarzen Zahnbürste verglichen. Das Neuzere Gottlieb stand, wenn ich es ungeschminkt sagen soll, mit den Grundregeln der Keiligkeit auf entschiedenstem Kriegsfuße.

Was nun die Schnorpsin anbelangt, so gab sie ihm in Betreff des Liebreizes der äußeren Erscheinung nichts nach. Die Natur hatte sie etwas stiefmütterlich behandelt und sie hatte nie den schwachen Versuch gemacht, derselben etwa durch Toilettenkünste zu Hilfe zu kommen. Auch sie war unsauber und klein, dafür aber mager und was die Nase ihres Gatten zu wenig, das hatte die ihrige an Schärfe zu viel. An der Spitze verlief sie, etwas nach links hängend, in einem Haken, so daß sie ungefähr wie ein Löschhorn für Kirchenlichter aussah.

Was ihren Charakter betrifft, so hatte er die größte Ähnlichkeit mit dem ihres Mannes. Beide waren sogenannte böse Zungen (möglicherweise war das Brummen und Knurren des Contrabaßes auf das Gemüt geschlagen) und schimpften den ganzen Tag. Er über sie, sie über ihn — Beide, wenn einmal vereint, über die ganze Welt. Ihre liebenswürdigste Eigenschaft aber war ihr Geiz und in dieser Beziehung gaben sie dem berühmtesten Harpagon ein Double vor.

Ich könnte Ihnen allerdings noch einige Mitteilungen über die Sprößlinge dieses lieblichen Ehepaares machen, allein ich fürchte, Ihre Geduld mit Aufzählung der negativen Vorzüge derselben zu ermüden, und kann Sie nur im Allgemeinen versichern, daß das Sprichwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, hier in vollem Maße eintraf und daß die ganze Schnorpserei, Alles in Allem, eine recht widerwärtige Familie war, die in keiner Wohnung lange geduldet wurde und fast das ganze Jahr mit ihren Häufigkeiten auf der Wanderschaft war, bis sie endlich so viel zusammengeharrt hatte, daß Herr Schnorps ein Häuschen vor dem Thore erstehen konnte, gerade groß genug, ihn, seine Gattin, die vier jugendlichen Schnörpse und den Contrabaß zu beherbergen.

Da hausten sie nun so recht con amore! Entweder leiste er mit der Frau — sie mit ihm — Beide mit den Kindern oder diese unter sich — dazwischen knurrte der Contrabaß, denn Schnorps studierte immer fleißig, das ließ er sich nicht nehmen — kurz es war eine recht nette Wirtschaft. Kein Mensch mochte sie leiden — doch ja, eine ihnen befreundete Familie, welche das gerade Gegenteil von ihnen war.

daß er „für das Glück und den Fortschritt Bulgariens“ mit allen Kräften einstehe werde. Ueber die Verschwörung ging Fürst Alexander hinweg, indem er sagte: „Was geschehen ist, war der Wille Gottes.“

Tages-Neuigkeiten.

* Calw. Ständchen. Am letzten Samstag wurde von den Sängern des Lieberkranzes dem für den Gefang so sehr eingenommenen und für die Sache des Lieberkranzes aufs eifrigste wirkenden Mitglied, Hrn. Fabrikanten Emil Zahn, der an diesem Tage seinen Geburtstag feierte, ein wohlgelungenes Ständchen gebracht. Sehr erfreut über diese Aufmerksamkeit, dankte der Gefeierte den Sängern und lud sie zugleich ein, mit ihm in seinem Garten noch einige gemütliche Stunden zuzubringen. Bei fröhlichem Sang und Becherklang verlief der Abend aufs schönste. Mögen dem verehrten und beliebten Herrn noch viele glückliche und gesegnete Jahre bescheert sein!

Calw, 6. Sept. Am Samstag, nachts 11 Uhr, passierte hier ein Unglücksfall, der leicht noch schlimmer hätte ausfallen können, immerhin aber noch einen empfindlichen pekuniären Verlust zur Folge hatte. Der Knecht eines Teinacher Gasthofbesizers (M. z. kühl. Brunnen) war mit Wägle und Pferd von hier nach Teinach unterwegs. Derselbe mußte bereits nach Verlassen der Stadt eingeschlafen sein, wodurch das führerlos gewordene Pferd schon auf hief. Bahnhof von der Fahrstraße abkam und am Güterschuppen vorbei, dem Bahngelände entlang lief. Nicht vor dem hohen Böschungsweg der Eisenbahnbrücke am Delenderle scheint es seinen Irrtum gewahrt worden zu sein, es blieb stehen, indem es sich, der Befehle seines Führers harrend, auf das Bahngelände stellte. Einige Schritte weiter und Pferd samt Wagen wären auf die Teinacher Straße hinabgestürzt. Bahnwärter H., welcher die Brücke kurz vor dem Einkommen des 11 Uhr Zuges von Nagold beging, gewährte das Fuhrwerk nicht, wahrscheinlich war es zurzeit noch nicht zur Stelle. Viel Geräusch kann dasselbe auf dem meist mit Gras bewachsenen Damm nicht verursacht haben, zudem führte es keine Laterne. Der Knecht schlief ruhig weiter und erwachte auch noch nicht, als der Zug über die Brücke brauste und die Lokomotive mit einem Buffer das Pferd an der Schulter fassen, vom Wagen getrennt, auf die Seite warf, wo es sofort verendete. Der Besitzer des noch jungen Pferdes erleidet durch die unverzeihliche strafwürdige Gleichgültigkeit und Unsolidität seines Rutschers einen harten Verlust.

Calw. Der „Schwarzw. Bote“ vom Sonntag bringt u. A. folgende Notiz: „Der als gefährlicher Hochstapler seit geraumer Zeit in Untersuchungshaft sitzende Goldarbeiter Spannseil von Liebenzell wußte durch auffälliges Benehmen die Kriminalbehörde insofern zu täuschen, daß seine Ueberführung in eine Irrenzelle des Stuttgarter Bürgerhospitals für nötig befunden wurde. Letzten Samstag gelang es ihm, seinen Plan zu entweichen, zur Ausführung bringen, indem er sich an einem in Streifen gerissenen Laken in den Hof hinabließ. Bis jetzt konnte der Flüchtling nicht wieder beigebracht werden.“ Wie uns soeben mitgeteilt wird, ist Spannseil bereits wieder verhaftet, hier in Calw interniert gewesen und sollte in vergangener Nacht, Sonntag auf Montag, morgens 4 Uhr zur Bahn transportiert werden. Dem ihn begleitenden Landjäger wußte er jedoch zu entgehen indem er sich außerordentlich rasch flüchtend durch die Biergasse der Lederstraße zuwandte. Als er in deren unterem Teil aufgehalten zu werden drohte, schlug er sich plötzlich seitwärts und konnte infolge der dichten Finsternis nirgends mehr vorgefunden werden. Die ihm angelegten Gelenkesseln dürften ihm das Fortkommen erschweren.

§ Liebelberg, 5. Sept. Der seit 30 Jahren als Schullehrer hier angestellte, 63 Jahre alte J. Alber wurde heute unter großer Beteiligung von nah und fern zu Grabe getragen. Er starb an einem Schlaganfall, der sein so thatenreiches Leben plötzlich endete. Als guter, fleißiger

Gegenüber wohnte ein Regierungssekretär, der in seiner Jugend bei Schnorpsens Vater Musikunterricht gehabt habe, und heute noch zuweilen an Sonntagnachmittagen dem Violoncelle einige Töne abquetschte, welche er mit dem stolzen Namen „Elegie“ belegte. Sonst war er ein stiller, harmloser Mann, klein, dick und gemütlich, lebte mit seiner guten Frau und der ganzen Welt in Frieden und vertrug sich selbst, was viel heißen wollte, mit der Familie Schnorps, der er alle möglichen Gefälligkeiten erwies, wofür ihm der Contrabaßist von Zeit zu Zeit eine neue Saite auf sein Instrument aufzog oder ihn in einigen schweren Griffen unterwies. Denn ein tüchtiger Lehrer war er, das mußte ihm der Reid lassen und der Hofkapellmeister hielt große Stücke auf ihn.

Wenn er nur ein Bischofen anständiger in seinem Neuzern gewesen wäre! Aber damit sah es schlimm aus und er machte dem königl. Orchester in dieser Beziehung keine Ehre. Seine Schäßigkeit war sprichwörtlich geworden. Mit besonderer Vorliebe bediente er sich einer furchtbar großen Kravatte, um jedem spähenden Auge seine stets zweifelhafte Wäsche zu verbergen. Sein Rock wurde nur selten oder nie gebürstet und der untere Teil seiner Rockärmel glänzte wie ein Spiegel so abgerutscht war das Tuch durch den jahrelangen Gebrauch. O, er hatte noch manche Röcke im Schrank — die Schnörpsen vererbten ihre Garderobe vom Vater auf den Sohn — aber bediente sich stets desselben Exemplars, welches denn auch längst seinem seligen Ende nahe war und nur noch durch alle möglichen Schneidkünste sein kümmerliches Dasein fristete.

Das Glanzstück seiner Garderobe indessen war sein Frack, oder wie er ihn nannte, sein „Schniepel“, den er nur bei außerordentlichen Gelegenheiten und bei den Abonnements-Konzerten trug, die das königl. Orchester alljährlich zum Besten seines Pensionsfonds veranstaltete. Es hatte ihn große Ueberwindung gekostet, sich dieses Garderobestück anzuschaffen — aber er mußte sich dem eisernen Zwang der Etikette des Hoftheaters fügen, welche an gewissen Tagen gebieterisch einen Frack verlangte. — Einen neuen machen zu lassen, kam ihm nicht in den Sinn und er war lange von einem Trödlerladen zum andern gewandert, bis er bei Salomon Hoffa ein ihm passend erscheinendes Exemplar vorfand, welches er gegen Erlegung von einem Thaler und etlichen Silbergroßchen als unbestreitbares Eigentum erstand. (Fortf. folgt.)

und gewissenhafter Lehrer erwarb er sich die Liebe von Jung und Alt. Daß er als Landwirt Ausgezeichnetes leistete, das dankt ihm nicht nur Liebelberg, sondern die ganze Gegend. Durch Fleiß, Einsicht und Energie wußte er dem Boden Centen abzurufen, wie wir sie bisher nicht kannten. Die Gemeinde Liebelberg erwies sich namentlich bei seinem vor 5 Jahren abgehaltenen Amtsjubiläum besonders dankbar und die K. Centralstelle für Landwirtschaft übergab dem nun Verstorbenen für ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft den sogenannten Septemberpreis mit silberner Medaille. Ehre seinem Andenken!

Magold, 30. Aug. Freunde des evangelischen Kirchengesangs werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Jahresfest des württembergischen Vereins Mittwoch den 15. Sept. in hiesiger Stadt abgehalten wird. Dieselbe ist hierzu besonders geeignet durch die schönen Räumlichkeiten, welche sie teils in der neuerbauten Kirche, teils in dem Prachtbau des Schullehrerseminars mit seiner Turnhalle darbietet. Die Predigt bei dem liturgischen Gottesdienst hat Prof. Kößlin von Friedrichsberg übernommen. Die von hier und auswärts sich sammelnden Kirchengesangsvereine werden im Seminarchor eine willkommene Unterfüzung finden. Alle Vorbereitungen sind im Gange, um die Gäste freundlich aufzunehmen, und es ist zu hoffen, daß das Fest aus allen Gauen seitens derer, die für Kirche und Kirchengesang ein lebendiges Interesse haben, zahlreich besucht werde.

Volksfest. Den Besuchern des Volksfestes steht für dieses Jahr ein besonderer Genuß in Aussicht. Der große englische und amerikanische Zirkus „Pinder“ will auf dem Wasen erscheinen mit einer Menge von Künstlerinnen und Künstlern, Clowns und Musikanten, sowie 110 Pferden und Ponys, ferner Elephanten, Kamelen etc. Nach den Volksfesttagen wird die Truppe in dem Zirkusgebäude bei der Gewerbehalle Vorstellungen geben.

Göppingen, 2. Sept. Gestern Abend nach 7 1/2 entstand in dem Wohnhaus des Bäckers Köpff in Klein-Eislingen an der Hauptstraße Feuer; in kaum 10 Minuten stand das Haus und die angebaute Scheuer in Flammen, so daß mit Mühe nur das Vieh, von den Geräten fast gar nichts gerettet werden konnte. Mit Hilfe der hiesigen, der Groß-Eislinger und Holzheimer Feuerwehren konnten die zwei Nachbarhäuser gerettet werden. Köpff ist versichert.

Balingen, 2. Sept. Einen tragischen Ausgang nahm die heute Abend 8 Uhr auf dem Heuberg veranstaltete Sedansfeier. Um das dort brennende Feuer hat sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Ein 18jähriger Fabrikarbeiter schoss einen Revolver, welcher mit scharfen Patronen geladen war, ab und traf die 17jährige Tochter des Mühlebessers Stoß hier in die Brust, so daß dieselbe mit den Worten: „Ich bin geschossen“, zu Boden fiel. Der Tod trat sofort ein. Ob Fahrlässigkeit oder Absicht vorliegt, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergeben. Der Thäter wurde in nächster Nacht festgenommen.

Ulm, 31. Aug. Heute früh nach 1 Uhr wurden die Bewohner mehrerer Straßen der Neustadt durch ein abscheuliches Gebrüll aus dem Schlafe aufgeschreckt. Ein in der Herberge zur Heimat logierender Handwerksbursche in ganz zerrissener Kleidung war von einem Polizeisoldaten angehalten worden und sollte, da seinen Angaben in so vorgerückter Nachtstunde nicht ohne weiteres Glauben beigemessen werden konnte, sich auf der Polizeiwache des näheren ausweisen. Er widersetzte sich aber seiner Vorführung, legte sich auf den Boden und brüllte so fürchterlich, daß die Bewohner der angrenzenden Straßen an die Fenster eilten, um zu sehen, ob nicht ein Unglück geschehen sei oder ein Verbrechen verübt werde. Der Stromer, der erst vor wenigen Tagen hier eine Strafe wegen Bettels verbüßt hat, hat wegen der ihm wegen Nachtruhestörung und groben Unfugs angefügten Haftstrafe Rekurs ergriffen.

Hamburg, 1. Sept. Es werden in diesen Tagen 25 Jahre ver-

flossen sein, seitdem das heute über den ganzen Erdball verbreitete Petroleum in Deutschland eingeführt ist. Es war im Jahr 1861, wo in Europa die ersten Versuche gemacht wurden, dem Petroleum gegenüber dem bis dahin allein herrschenden Rüböl Eingang zu verschaffen. In 25 Jahren hat das „Steinöl“, wie es in den ersten Jahren der Einführung hieß, das Bürgerrecht in allen Haushaltungen erobert. Wo wäre heute noch eine Familie, die dem Rüböl als Beleuchtungsmittel in der Wohnung den Vorzug geben sollte? Im Jahre 1861 wurden in Hamburg kaum 50,000 Ztr. als erster Versuch eingeführt und der Preis mit ca. 25 M. per Zentner notiert! Im letzten Jahre belief sich die Einfuhr von Petroleum auf 2,876,000 Zentner mit einem Wertbetrage von 22 Millionen Mark. Der Preis ist auf 7 1/2 M. per Zentner gefallen. Es war eben durch diesen billigen Preis möglich, das Petroleum zu einem Allgemeingut zu machen. Gleichzeitig ist Hamburg der erste Platz in diesem Einfuhrartikel auf dem Kontinent geworden; es hat London im Petroleumhandel längst überholt.

Vermischtes.

— Eine geheime „Sittenkommission“ in Frankfurt a. M. An den gestrigen „Sittenkommissar“ des „Zigeunerbaron“ erinnert folgender Vorfall: Ein hiesiger Schneidermeister erhielt ein Schreiben höchst sonderbaren Inhalts. Es wurde ihm mitgeteilt, daß seine Frau mehr als statthaft in Caféhäusern gesehen worden sei, und daß dies ein Ende nehmen müsse. Der Schneidermeister wurde am Schluß des Briefes ersucht, nach einem näher bezeichneten Ort zu kommen, wo er Näheres erfahren könne. Unterzeichnet war der Brief mit: „N. Namens des Vereins gegen Verderbnis der Sitten.“ — Der Schneidermeister begab sich, begleitet von zwei Geheimpolizisten, zum Rendezvous. Der Brieffschreiber erschien sehr pünktlich und erzählte sofort: „Ja, wissen Sie, wenn das mit Ihrer Frau nicht aufgehört, dann muß sie der Sittenpolizei übergeben werden.“ Hierauf antwortete der beleidigte Ehemann: „Und ich will Sie vorläufig der Geheimpolizei übergeben.“ Gleich darauf war der sonderbare Sittenheld verhaftet.

— In Wolmirstedt ist ein Veteran, der ehemalige Husarenunteroffizier W. Münchgesang, im Alter von 96 Jahren gestorben. Er hatte Napoleon 1812 auf dem Zuge nach Rußland begleitet.

— Zum Besten der Schlaflosen sendet d. „Fr. Z.“ ein Menschenfreund in Amerika eine bedruckte Postkarte, worin der Wert der Zwiebel gerühmt wird. „Zwiebelduft einatmen, so schreibt Daniel R. Clymer, heißt Schlaf, Ruhe und Erholung finden; der Soldat auf dem Marsche und der erschöpfte Eisenarbeiter ergängt seine Kraft durch ihren Genuß. Eine frische Zwiebel um den Hals gebunden hilft zu ruhigem und erquicklichem Schlaf. Man übt einen Akt der Menschlichkeit, wenn man die Schlaflosen hierauf aufmerksam macht.“

— Durchgebrannte Lokomotive. Ein eigenartiger Unfall hat sich kürzlich auf dem Bahnhof in Oldenburg zugetragen. Stand da im Schuppen eine Lokomotive zum Abkühlen. Sie verfügte noch über zwei Atmosphären. Auf unaufgeklärte Weise setzte sie sich plötzlich in Bewegung und nahm unterwegs noch zwei auf dem Geleise stehende, mit Manöver-Gepäck beladene Wagen mit. Der ganze Train ging auf das Thor los, durch welches das Bahnhofsterrain abgesperrt wird, durchbrach die dicken eisernen Stäbe und betrat die Straße. Zum Glück hatte die Lokomotive nicht genug Kraft, um auch noch die gegenüberliegenden Häuser zu erreichen. Mitten auf dem Straßenpflaster blieb sie mit ihren Wagen stehen. Das alarmierte Bahnpersonal vermochte erst nach langer Arbeit den sonderbaren Train wieder zurückzubefördern.

— Mitgeteilt vom Generalagenten Georgii: Der Schnelldampfer Champagne, welcher am 28. August von Havre abgefahren ist, kam schon heute Sonntag, den 5. Sept., morgens 1 Uhr in New-York an.

Privat-Anzeigen.

Calw. Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser I. Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Keller, Rammacher, Sonntag Nacht 10 Uhr sanft entschlafen ist.

Beerdigung Dienstag Abend 5 Uhr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zugelaufener Hund.

Ein schwarzer Spitzer mit stumpfem Schwanz ist mir zugelaufen und kann gegen Entrichtung der üb. Gebühren bei mir abgeholt werden.

W. Carle, Fuhrwerkbesitzer.

Feinsten Weizen- und Rummel-Branntwein

empfehlen zu sehr billigen Preisen **Emil Georgii.**

= Birkenbalsamseife =

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Komposition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rote des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **J. Bertschinger.**

Baron Liebig's

Malto-Leguminosen-Chocolade

pr. Pfd. M. 2. — und -Mehl, pr. Pfd. M. 1. 20., hergestellt von den alleinigen Fabrikanten

Starker & Pobuda

kgl. Hofchocoladefabrik Stuttgart sind das geeignetste Frühstück und gehaltreichste Nahrungsmittel für Kinder, kranke Frauen, Magenleidende und Blutarmer. Niederlage in **Calw bei A. Haager.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen unbedingt wohltuend wirken. Naturell genommen und in heißer Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorrätig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in Calw bei **Emil Georgii, C. Schnauffer** am Markt, **A. Schmitz** am Bahnhof; in **Altenstaig** bei **Chr. Burghard**, Conditor; in **Bad Teinach** bei **Apoth. Julius Kopp**, in **Wildbad** bei **F. Keim** und bei **Apoth. Umgelter.**

Schrader'sches Pflaster

(**Judian-Pflaster.**)

altberühmtes und bewährtes Heilpflaster. **Nro. 1.** Vorzüglich bei böartigen Knochen- und Fingergeschwüren, Knochenkrankheiten und Krebsartigen Leiden etc.

Nro. 2. Heilt sicher nasse u. trockene Flechten, böartige Hautauschläge, Gicht, Rheuma und Gelenkschmerzen etc.

Nro. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salzfluß, offene Füße und nässende Wunden aller Art.

Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. Paq. M. 3. Zu beziehen durch die Apotheken. **Stuttgart, Hirschapotheke.**

Javelstein. 400 Mk. Pfleggeld hat sofort zu 4 1/2 % zum ausleihen **Schmied R e m p p.**

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Zungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leiste ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einzahlung des Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. **Apotheker Dunkel, Rößchenbroda.**

Sächs. Tuchsche u. Lederhüte m. Holzgenag. feinsten ... Frauen-Du. 11 M. ... Preisliste frei, nehme bill. Bef. G. ...

Die Reparatur der

Bodenwage

bei Thudium ist beendet. Die vorgenommene amtliche Prüfung hat ein in jeder Beziehung sehr gutes Resultat ergeben, und erlauben wir uns, dieselbe zur fleißigen Benützung angelegentlich zu empfehlen.

Der Ausschuss.

Für ein seit Jahren bestehendes, festgegründetes und solides

Lotterie-Unternehmen

werden Agenten (Hauptkollektoren) unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten sind zu richten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin S. W. oder Frankfurt a. Main unter Chiffre L. 6706.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. d. Kaisers u. Königs u. unter dem Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit d. Kronprinzen Grosse Jubiläums-Kunstaussstellungs-Lotterie. Ziehung am 15. Septbr. u. folgenden Tagen. Originallosse à 1 M. (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet Carl Heintze Alleiniges Generaldebit u. Hauptcollection: Berlin W. Unt. d. Linden 3.		Gewinn-Plan. 1 à 30,000 = 30,000 M. 1 à 20,000 = 20,000 „ 1 à 15,000 = 15,000 „ 1 à 10,000 = 10,000 „ 3 à 5,000 = 15,000 „ 10 à 2,000 = 20,000 „ 20 à 1,000 = 20,000 „ 20 à 600 = 12,000 „ 30 à 400 = 12,000 „ 35 à 300 = 10,500 „ 50 à 200 = 10,000 „ 90 à 150 = 13,500 „ 100 à 120 = 12,000 „ 100 à 100 = 10,000 „ 200 à 40 = 8,000 „ 800 à 20 = 16,000 „ 1,000 à 10 = 10,000 „ 1,200 à 5 = 6,000 „ 25,000 Gew. = 50,000 „ 28,662 Gew. i. W. v. 300,000 M.
---	--	---

Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. Musterhafte Gebiegenheit und äußerst amüsantester Inhalt durch Mitarbeiter 1. Ranges verbürgt. — Illustrationen nach Zahl und Wert ersten Ranges. Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeil. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 M. das Heft. Wegen hob. Aufl. bestes Inserationsmittel. — Jetzt besonders zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms.“

Das Welt Meer

Meinen werten Kunden von Stadt und Land zur Nachricht, daß von Anfang Oktober an jeden Tag schöne saure, heftige und rheinische

Mostäpfel

zum billigsten Tagespreis zu haben sind, und nehme von jetzt an Bestellungen entgegen.

D. Herion.

Biehfütterer gesucht.

Ein junger kräftiger Mann, der sich auch allen sonstigen Arbeiten unterzieht, findet sofort Stelle in der Hayd'schen Brauerei.

Mädchengesuch.

Ein fleißiges, kräftiges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, wird bis 1. Oktober gesucht. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Eine Frau

wird gesucht. Von wem? ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Hausknecht gesucht.

Ein solcher, der mit Pferden umgehen kann, findet sogleich Stelle bei gutem Lohn.

Rappler & Schwane in Dirlau.

Wein!

weiß von 38, rot von 50 S an pr. Etr., unter 30 Etr. pr. Nachn. in vorzüglichsten naturreinen Qualitäten.

Fr. Gaulein, Weinbergsbesitzer, Heppenheim a. B.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Hamburg-Havre-New-York

Auskunft erteilt: August Schnauffer, Traugott Schweizer und Georg Krimmel in Calw.

KARL VANGE

Grosses Lager in Fensterglas, Farben & Mousseinglas, Gezossenes Glas für Schaufenster & Bedachung, Spiegelglas, Goldleisten, Glaslamanten & Glasscheiben

WAPPELGAS - HANDLUNG

STUTTGART

Bestellungen auf vorzügliche Südtiroler Mostäpfel,

worunter auch feinere Sorten zur Aufbewahrung, Anfang Oktober lieferbar,

pr. Etr. Mt. 6. 70, nimmt entgegen

J. F. Oesterlen.

Zu verkaufen im Dr. Schütz'schen Hause l. Stock:

wegen Wegzugs ein guter und hübscher Füllregulierofen mit Rohr und Bodenblech.

Einige Stöcke sehr gute **Kastenbienen** sind zu verkaufen. Näheres bei Weik, Dreher.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe sämtliches Material und Warenvorrat zu äußerst billigem Preis.

Bettröste

à Mt. 17. u. 18., Schulranzen, Umhängtaschen, Nähsteine, verschiedenes Pferdgeschirr, Lederlack u. v. a., ferner:

1 grünen geschw. Sopha u. 6 gepolsterte Sessel, 1 Ovale Tisch, 1 Schlafdivan, 1 Regulator, 1 Bodenteppich, Hängelampen.

Albert Koch, Sattler und Tapezier.

Das bedeutende Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdaunen nur 1,60 S, prima Ganzdaunen nur 2,50 S.

Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Expedition eröffnet für die Monate Oktober, November und Dezember ein Probe-Abonnement auf die

„Neue Fundgrube“

eine populär praktische Zeitschrift für Gartenbau, Landwirtschaft und Jagd, für Gewerbe und Hauswesen, überhaupt umfassend die gesamten praktischen Bedürfnisse und Interessen des täglichen Lebens.

Preis des Probe-Abonnements nur 1 M. frei ins Haus.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung von G. Georgii in Calw, sowie die unterfertigte Expedition gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken entgegen.

Veräume Niemand, sich diese praktische Zeitschrift zu erwerben.

Hochachtungsvoll Expedition der Neuen Fundgrube Munsiedel, Bayern.

9 Tage.

Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw, Franz F. Decker in Weilderstadt, Carl Böhrle a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.

Formulare: Forstpol. Strafverfügungen sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 4. September 1886.

Getreidegattungen.	Vorrat Ref.	Neue Zufuhr	Gesamtvertr.	Heutiger Verkauf	Im Rest geb.	Höchst. Preis.	Wahrer Mittel. Preis.	Niedert. Preis.	Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
									M. S.	M. S.	M. S.	M. S.
Weizen	—	—	—	—	—	9 50	9 43	9 20	943 85	—	—	23
Kernen	—	100	100	100	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	35	35	35	—	—	6 80	—	238	—	—	5
„ neuer	—	45	45	45	—	—	6 20	—	279	—	—	20
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alt.	—	101	101	91	10	6 20	5 80	5 30	518 60	—	—	18
„ neuer	—	21	21	21	—	—	5	—	105	—	—	—
Summe	—	302	302	292	10	—	—	—	2144 45	—	—	—

Stadtschultheissenamt.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranenergebnis vom 4. September 1886.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Etr.			Preis pr. Simri.		
		höchstes.	mittleres.	niedertes.	höchstes.	mittleres.	niedertes.
Simri.	Kernen	31 Pfd.	31 Pfd.	30 Pfd.	2 93	2 92	2 75
Simri.	Dinkel	21	19	19	1 42	1 29	1 29
Simri.	Haber	—	21	—	—	1 30	—